

Datenbankstudie zeigt Abhängigkeiten

[06.08.2021] Bei den in der Bundesverwaltung genutzten Datenbank-Management-Systemen sind Lösungen von Oracle und Microsoft stark verbreitet. Das zeigt eine im Auftrag des BMI durchgeführte Marktanalyse.

Im Herbst 2020 hat das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) das Beratungsunternehmen Deloitte Deutschland damit beauftragt, bestehende Abhängigkeiten der Bundesverwaltung im Bereich der Datenbank-Management-Systeme (DBMS) zu analysieren und zu prüfen, wie diese Abhängigkeiten reduziert werden können. Die Ergebnisse dieser Studie liegen nun vor. Gemäß der Untersuchung nehmen proprietäre DBMS eine dominierende Stellung in der Bundesverwaltung ein. Die beiden Anbieter Oracle und Microsoft dominieren den Markt mit einem Anteil an den insgesamt eingesetzten Datenbanken von fast 80 Prozent. Der Anteil der auf Open Source basierenden DBMS ist dagegen und im Vergleich zum privaten Sektor gering. Aus der starken Verbreitung der proprietären DBMS und aus weiteren Faktoren resultieren starke Abhängigkeiten in der Bundesverwaltung, so die Studie. Das BMI nimmt laut eigenen Angaben gegenwärtig eine Bewertung der Ergebnisse und Empfehlungen vor, um entsprechende Maßnahmen abzuleiten. Als Ergebnis einer Studie aus dem Jahr 2019 wurden bereits verschiedene Maßnahmen gestartet. Dazu zähle eine Strategie zur Stärkung der digitalen Souveränität für die IT der öffentlichen Verwaltung und eine übergreifende Open-Source-Plattform für Bund, Länder und Kommunen, die noch pilotiert werde. Die digitale Souveränität ist auch ein strategisches Ziel im Neun-Punkte-Plan von Bundes-CIO Markus Richter ([wir berichteten](#)).

(sib)

Stichwörter: Politik, Bundesministerium des Innern, Datenbank-Management-Systeme, Digitale Souveränität, für Bau und Heimat (BMI)